Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 26 (1870)

Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

Honny soit qui mal y pense.

26. Bd. 1870.

№ 40. 1. Oktober.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Willi und Näpi,

oder

Ursache, Verlauf und Folge des großen Krieges vom Jahr siebzig.

In mutzopotamischer Sprache gedichtet von *τυπτοπολις*.

Der Willi u der Näpi,
Das sy gar schlimmi Lüt;
Der Eint der Anger z'bschiße,
Das gheit-se nüsti nüt.

Im Jahr vo nünefüfzig
Git Näpi dem Willi ne Düt:
„I wott d'Oestricher chlopfe;
„Doch, gäll, du seisch de nüt?

„I nimme de Savoye
„U Nizza no derzue;
„Dir lan-i die dütsche Brünzli,
„Mach nume de nit d'Chue." —

Er het d'Oestricher klopfet,
Er het Savoye gno;
Der Willi het ihm zuegluegt
U het nüt übercho.

Du Anno sächsesächzig
Het Willi dem Näpi gseit:
„Itz chlopfen I d'Oestricher,
„Itz nume nüt verheit!

„In Dütschland bin-i de Meister
„U du chasch Belgie näh;
„U bisch nid z'frieden, wott-i
„Dir sünsch no öppis gä."

Der Willi het-se klopfet,
D'Oestricher z'Sadowa,
Hannover het er g'fräße,
Nassau, Frankfurt derna;

Kurhessen obe drüber, —
Het gueten Appetit.
Der Näpi wird gar glustig, —
O heie, für ihn isch nüt!

So hei sie enangere bschiße
Sit mängem länge Jahr;
Dem Näpi schlahts i d'Blatere
U macht ihm graui Haar. —

Du wott der Willi ga Spanie
Sy Vetter als Chünig thue;
Itz wird er taube, der Näpi:
„Das giben-i, bim Donner, nit zue!

„I ha scho gnue im Oste
„Vo diner Nachbarschaft;
„Im Süde wott-i keine,
„Dä mir no Chummer macht.

„I bi z'Paris im Pfäffer,
„Sie wei mer nüt me croire;
„Jitz hauen-i di z'Fätze,
„De han-i wieder gloire." —

„Chumm nume", — denkt der Willi, —
„I bi scho lang parat;
„Es wird-si nüsti zeige,
„Wer besser dry de schlaht."

Der Willi het kei Karle,
Der Moltke isch guet gnue;
Der Näpi het e Grammont
U no der boeuf derzue.

Der Willi haut wie z'Wetter
Dem Näpi über z'Ohr.
Zouave si nüt dergäge
U z'wilde Türcoskohr.

Mac-Mahon, Bazaine wehre
So tapfer als sie cheu,
Doch wohi sie sich chehre
Stah Dütschi, wo si schleu.

U z'Sedan i der Vesti,
Da het die Gschicht es End,
Der Näpi git sich g'fange,
Us isch sis Regiment.

Der Willi isch nid grobe
U drückt ihm beidi Händ.
Dank, Gott im Himmel obe!
Jitz het der Chrieg es End. —

O wetsch! D'Pariser mache
Dur d'Rechnig jitz e Strich,
Erkläre, mir nüt, dir nüt,
Z'Paris gar d'Republik.

Isch scho der Näpi g'fange, —
Der Willi het nüt dervo;
D'Pariser Advokate
Hei ihm ja z'Chrönli gno.

Der Willi seit: „Was gheit's mi,
„Was der Pariser tribt?
„Jitz wott is erst no zwänge,
„Daß Näpi Cheiser blibt."

Der Willi seit zum Näpi:
„I füehre di wieder i,
„Doch muesch du de als Cheiser
„Kei wüeste Hung me sy;

„Z'Lothringerland u z'Elsiß,
„Die gisch üs. Gäll, du witt?
„Sy mir zwee de schön einig,
„So isch der Ruß der Dritt.

„Du drüllisch de d'Romane,
„Der Xander hockt z'Bizanz,
„Mir folge die Germane
„Vom Meer zum Alpechranz.

„Anstatt geng zäme z'zanke,
„Wie's gscheh isch bis anhi,
„Wei z'Dritt mir d'Welt regiere;
„So wird's de chummlig sy."

Dreieiniges Europa,
Dreieinigs Cheiserthum, —
Wie lang ma's ächt e so b'ha?
Säg, oder gheit's ächt um?

Es wird wohl no ne Rung ga,
Bis' wieder angerisch chunt:
Bis alli Völker cheu läse
Uf-em ganze Erderund.

Altes Volkslied.

Nun lebt wohl, ihr Tuilerieen,
Nun ade du stilles Dach;
Grüße ach! von Eugenieen,
Von dort drüben über'm Bach.

Nun lebt wohl, ihr Tuilerieen,
Lebe wohl, o Stadt Paris!
Mußt' zu Bruder Wilhelm fliehen
Als Fortuna mich verließ.

„Konnte ach! den Tod nicht finden
„An der Spitze der Armee", —
Ließ ich aller Welt verkünden, —
„Voilà, mon frère, mon épée."

Hier auf luft'ger Wilhelmshöhe
Weht ein würz'ger Waldesduft;
Keine Wanzen hat's noch Flöhe,
Trübt kein Pulverrauch die Luft

Ja, die Menschen soll man schonen,
Wie es Christenpflicht und Brauch;
Löcher machen ja Kanonen
Und die Mitrailleusen auch.

Trotz viel Trinken und gut Essen,
Wie's mich nach der Heimat zieht!
Lustig singen zwar die Hessen,
Doch es ist ein garstig Lied.

Andre Städtchen, andre Mädchen,
Ich da mitten drinn so dumm;
O Fortuna mit dem Rädchen, —
O wie gerne dreht' ich's um!

Wahrhaftige Abbildung,

als wie eine sonderbar kluge Jungfrau Helvetia sich nicht entblödet, beim Rupfen des halbtodten französischen Adlers sich zu betheiligen und mit etzlichen ausgerissenen Federchen sich aufzuschmücken.

Erzählungen aus der Fabel- und historischen Welt, allen Eidgenossen vom 6. bis 60. Jahre zur Erbauung erzählt.

1.

Es lebte einmal im alten Griechenland ein Mann; ob er gelehrt oder ungelehrt war, weiß ich nicht mehr. Derselbe lag krank auf seinem Lager, also daß er sich nicht mehr regen konnte, und man jeden Augenblick auf sein seliges Ende harrte. Da kamen seine Diener, einer nach dem andern herbei, und jeder trug etwas von dem Eigenthum des Kranken fort. Endlich als das Zimmer geräumt war, kam auch der Affe, den der Kranke in gesunden Tagen gehalten hatte, und suchte die dicken Bücher, welche die andern verschmäht hatten, fortzuschleppen. Ueber diese närrische Nachäfferei soll der Kranke in solches Lachen gefallen sein, daß er wieder zur Gesundheit und zu Kräften kam. — Und diesen Affen stellen superkluge Eidgenossen, welche das Gras wachsen hören, der Schweiz als Beispiel vor. Bist Du wirklich zu nichts mehr gut, Schweiz, mein Vaterland, als den Affen Deutschlands zu machen, so laß dich lieber gleich selber annexiren.

2.

Und wieder ein anderes Histörchen. Der König der Thiere, der Löwe, lag im Sterben; da kamen alle die Thiere, die in seinen gesunden Tagen respektvoll vor ihm zurückgetreten waren, in die Höhle des Königs und höhnten den Sterbenden. Zuletzt kam auch der Esel, der sonst vor der furchtbaren Stimme des Löwen erzitterte, herbei, und um zu zeigen, welchen Muth er habe, gab er dem Sterbenden mit seinen Hufen einen Tritt, der seither unter dem Namen Eselstritt welthistorisch geworden ist. — Schweiz, mein Vaterland, was für eine „Schweizergesinnung" trauen jene dir und sich zu, die dir die Rolle des Esels gegenüber dem sterbenden Löwen Frankreich anrathen? — Wähle, ob du Esel oder Affe werden, oder die alte, ehrliche, treue Schweiz bleiben willst.

Feuilleton.

Jeder ächte Germane muß gegenwärtig den Skalp eines von ihm erlegten Franzosen an einem weiß-roth-schwarzen Bändel am Halse tragen, wenn er nicht des Landesverrathes verdächtig werden soll. Versteht er nicht mit der Zündnadel umzugehen, so tödtet er dieselben „moralisch" in Masse mit seiner giftigen Feder in der Allg. Augsb. Ztg., wie jener Jude, der einen baumstarken Helvetier moralisch aus dem Zimmer weisen wollte, weil ihm zum physischen Herauswerfen die Kräfte versagt waren. Der harmloseste Franzosenwürger ist der Doktor (warum dieses fremde Wort) Rohrbach in Gotha. Der hat allen französischen Worten in der deutschen Sprache den Tod geschworen mit einziger Ausnahme der Worte Pension, Pensionaire, Sire, Friedrichsdor und ähnlicher. Voll Entrüstung frägt der treffliche Germane: „Ist es nicht eine bodenlose Albernheit, ein niederträchtiges Affenthum, daß wir Hotels haben?" — Guter Doktor, wir rathen Ihnen an, doch ja in kein „Hotel" zu gehen; da ist für Ihres gleichen kein Platz; im deutschen Narrenhause sind Sie besser an ihrem Orte. —

Aus Zigritzien.

Friedli: Du, Josep, ist das jitz das nü Roß vom Kumadant? Isch es au öppis nutz?

Josep: Ja 's Roß wär bim Eid nüd so leid, aber de Chaib hät kei Temperatur.

Eine astronomischr Entdeckung.

„— In Marseille hat Professor Coggia einen neuen Kommet entdeckt. Er steht im Sternbilde des Wallfisches und geht in das des Widders. Seiner Schwäche und des geringen Durchmessers wegen ist er nur mit größern Fernröhren wahrzunehmen." (Sollte heißen: ist er nur für kleinere Pferde zu gebrauchen.)

(Badener Anzeiger Nr. 115.)

Briefkasten. X. Y. Z. Merci! Der „Leset" folgt in 8 Tagen. — F. H. Erhalten. — L. G. A. in Z. Ist doch wohl nur ein Druckfehler; selbst der Gerechte fällt siebenmal des Tages. — J. G. B. Theilweise benutzt. — J. U. Die Tunders Fremdwörter! Wird nächstens schon bessern, wenn nun auf allerhöchsten königl. preußischen Befehl alle französischen Redensarten bei Strafe verteutscht werden müssen. — F. L. Verwendet. — E. v. S. Sie sehen, daß wir Ihnen die „Thore unsrer Spalten" mit Vergnügen weit geöffnet haben. Bald wiederkommen.

☛ **Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.**

Gespräche aus der Gegenwart.

Dreier: Welches ist der Unterschied zwischen den Preußen, die nach Paris und den Israeliten, die nach dem Lande Kanaan zogen?

Meier: Die Israeliten führte eine Wolke, die Preußen ein Moltke.

Dreier: Es gibt noch einen andern Unterschied: Die Israeliten hatten eine Wüste vor sich, die Preußen lassen eine Wüste hinter sich.

Dreier: Hast du gelesen, wo Thiers in Petersburg logirt?

Meier: Ja, im Hotel „Demuth."

Dreier: Man sagt, dieses Quartier sei auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers Alexander dem Abgesandten der französischen Republik angewiesen worden.

Meier: Dann geh' heim, Alter!

Dreier: Weißt du, welches gegenwärtig das wichtigste Ministerium ist in Frankreich?

Meier: Doch gewiß das Kriegsministerium!

Dreier: Nein, das Unterrichtsministerium.

Meier: Wie so? Die Franzosen haben doch jetzt gewiß keine Zeit in die Schule zu gehen.

Dreier: Das Wichtigste für die Franzosen wäre gegenwärtig die Kunst zu erlernen die Wahrheit zu hören und die Wahrheit zu sagen.

Muster-Annonce.

Ein ehrbares Frauenzimmer mittlern Alters wünscht für die Nachmittagsstunden Beschäftigung z. B. nähen und vorlesen in deutscher und französischer Sprache.

(Berner Intelligenzblatt.)

Anzeiger des „Postheiri".

Der **Anzeiger** des „Postheiri" nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaux**, sowie die Expedition des **„Postheiri"**.

Jent & Gassmann in **Solothurn**.

Hierdurch machen wir ein Tit. inserirendes Publikum ausdrücklich aufmerksam, daß wir von der verehrlichen

Expedition des „Postheiri"
in Solothurn

autorisirt wurden, jegliche Inserate für obiges Blatt zu Originalpreisen entgegenzunehmen und empfehlen uns im ferneren zur Besorgung jeder beliebigen Annoncen zu Originalpreisen in alle Zeitungen des In- und Auslandes. Prompt, billig, discret. Rabatt. Insertionskalender gratis. (1661.)

Sachse & Comp.,
Annoncen-Expedition,
Bern. — Basel.

Rob Boyveau Laffecteur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrups aus Sassaparille und Jod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung merkurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu **Paris**, 12, rue Richer. — **Haupt-Depot für die Schweiz** bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn.**

Von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

In Mexiko.

Charakterbild aus den Jahren 1864—1867
von
Friedrich Gerstäcker.
8 Theile in 4 starken Bänden. Eleg. broch.
Mindestens 100 Bogen. 8. Preis ca. Fr. 24.

Ein neues Werk von **Friedrich Gerstäcker,** dem berühmten Verfasser der „Regulatoren" und „Flußpiraten", wird vom Publikum stets freudig begrüßt und darf **in keiner Leihbibliothek, auch nicht der kleinsten fehlen.**

Das Werk schildert das Trauerspiel in Mexiko bis zur Erschießung des Kaisers Maximilian in Folge des Verraths Napoleons und seiner Franzosen.

Schultze und Müller

auf dem Kriegsschauplatze 1870.

Geschrieben von den Gelehrten des Kladderadatsch.
Illustrirt von **W. Scholz.**
In Bändchen von 3 Bogen mit illustrirtem und color. Umschlag. à 70 Cts.

Kladderadatsch

auf dem

Siegesmarsch nach Paris.

Mit vielen Illustrationen.
Preis in illustrirtem Umschlag Fr. 1. 35.

Humor im Felde.

Heiteres
aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870.
4—5 Bogen in eleganter Ausstattung mit illustr. Umschlag, gezeichnet von **G. Sundblad.**
Preis 70 Cts.

Der deutsch-französische Krieg von 1870.

Von **Dr. Hermann Fechner.**
Mit Illustrationen von W. Diez, H. Ehrentraut u. A., mit Portraits, Karten und Plänen.
1. Heft. Preis 70 Cts.

Auf das demnächst erscheinende Werk

Der Krieg um die Rheingrenze 1870

politisch und militärisch dargestellt von
W. Rüstow, eidgen. Oberst,
mit Kriegskarten und Plänen
werden von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** jederzeit Bestellungen angenommen.

Wie vom Kriege von 1866, wird auch von dem begonnenen deutsch-französischen Feldzug eine

Illustrirte Kriegs-Chronik

in ca. 15 wöchentlichen Lieferungen (à 16 Folioseiten, Format der Illustrirten Zeitung, Preis 70 Cts.) herausgegeben.

Die 1. Lieferung der Illustrirten Kriegs-Chronik von 1870 wird spätestens am 24. Sept. erscheinen.

Bestellungen werden jederzeit angenommen von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern.**

Von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** werden jederzeit Abonnements angenommen auf:

Vom Kriegsschauplatz.

Illustrirte Kriegs-Zeitung

für

Volk und Heer

in zwanglosen Nummern — **jede Woche 2 bis 3 Nummern** — von je **acht** Seiten **größt Folio** auf's Reichste illustrirt.
Preis für 15 Nummern Fr. 3. 75.

Durch **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Napoleon III.,

Frankreichs blutdürstiger Kaiser,
oder:

Der Sieg der tapfern Deutschen.

Illustrirter historischer Roman aus den deutsch-französischen Kriege von **Dr. Alfred Walther.**
Mit Prämien. 1. Heft à 55 Cts.

1870.

Der Krieg

Deutschlands gegen Frankreich.

Geschrieben und zusammengestellt von
Werner Hahn.
1. Lieferung. Illustrirt mit zahlreichen Abbildungen.
Preis 70 Cts.

Plan von Paris und Umgebung.

Folio. Preis 70 Cts.

Karten des Kriegsschauplatzes

im Preise von 40 Cts. bis Fr. 2. 60
zu haben bei

Jent & Gaßmann
in **Solothurn** und **Bern.**

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.